

Michael Klomfass

Sexbomben und Feuerstühle



Das Männerlexikon

Fakten. Historisches. Anekdoten



Michael Klomfass

Sexbomben und Feuerstühle

Das Männerlexikon

Fakten. Historisches. Anekdoten.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Michael Klomfass
Sextbomben und Feuerstühle
Das Männerlexikon
ISBN 978-3-9813515-2-1

www.männerlexikon.de
kontakt@männerlexikon.de

© Copyright 2010. Alle Rechte beim Autor. Printed in Germany.

Cover-Idee: Michael Klomfass
Umschlaggestaltung und Satz: Büro für Werbung und Wunder, Hofheim
(www.werbungundwunder.de)
Foto (Pin-up-Girl): Fotodesign & Lichtbildneri, Tessa Schlick, Köln
(www.missgiggles.de)
Foto (Harley Davidson): Getty Images
Korrektorat: Claudia Ganci, Korrektorat, Übersetzungen, Proofreading & More,
Kuppenheim (claudiaganci@live.de)

BULLSHEET BOOKS
Michael Klomfass Verlag
Pfauenstr. 13
76199 Karlsruhe



www.bullsheetbooks.de
kontakt@bullsheetbooks.de

Schöpfer vor rund 10.000 Jahren geschaffen wurde. Das steht dummerweise nicht in Einklang mit den Erkenntnissen der Wissenschaft, die das Alter der Erde mittels Isotopenmessung auf mindestens 4,5 Milliarden Jahre ansetzt. Und auch die mittlerweile sogar vom Vatikan anerkannte Evolutionstheorie Darwins passt nicht so ganz in dieses Weltbild. Und dennoch gelang es den Kreationisten in den Vereinigten Staaten, die bekanntlich für Fortschritt stehen, im Bundesstaat Kansas durchzuboxen, dass im Biologie- und Geografieunterricht neben der Evolutionstheorie und den Erkenntnissen der Geologen auch die Schöpfungslehre ›All-in-seven-days‹ gelehrt wird.

Man muss eben nur an etwas glauben, dann werden Vernunft und Logik außer Kraft gesetzt. Auf diesem Mechanismus beruhen alle Religionen. Aber ganz gleich wann, wo und wie der Glaube auftritt, sein Wesen und das des Menschen sind immer gleich. Mark Twain (1835-1910) brachte das so auf den Punkt: »Der Mensch ist ein religiöses Tier. Er ist das einzige Tier, das seinen Nächsten wie sich selber liebt und, wenn diese Theologie nicht stimmt, ihm die Kehle durchschneidet.« Sicher richtig, aber auch sehr theatralisch. Der britische Popstar Sting hingegen zeigt sich bei diesem Thema tiefenentspannt: »Es gibt keine Religion, außer Sex und Musik.«

Hm, und was ist mit Fußball?!

Fugendichtung

»Goethe war gut! Man, der konnte reimen!«, sang Rudi Carrell über den Dichterkönig Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832). Goethe war nicht nur Vorreiter der ›Sturm und Drang‹-Zeit sowie eine dichterische Lichtgestalt der abend-

ländischen Kultur, er war auch Naturforscher und Staatsmann von Weltrang. Dennoch kennen viele ihn nur als Schriftsteller. Seine Werke ›Faust‹, ›Götz von Berlichingen‹, ›Reineke Fuchs‹, ›Der Erlkönig‹ und →›*Totentanz*‹, kennt natürlich jeder. Vielleicht nicht jede einzelne Zeile, aber zumindest hat jeder schon mal davon gehört, dass es sie gibt.

Besonders beliebt sind Goethe-Zitate. ›Man kann nicht immer ein Held sein, aber man kann immer ein Mann sein‹ sollte man(n) sich auf jeden Fall merken. Mit Goethe-Zitaten können Sie gut gerüstet in Verbalschlachten ziehen. Das machte auch der Dramatiker und Lyriker Bertolt Brecht. Genau genommen machte er sich frei erfundene Goethe-Zitate als Schüler gegenüber Lehrern zunutze, um seinen Ansichten mehr Nachdruck zu verleihen. Mit diesem Trick kam er durch, da sich kein Lehrer sicher war, alle Goethe-Zitate zu kennen.

Doch wer von uns warf mit Goethe-Zitaten, ganz gleich, ob echt oder gefälscht, in der Schulzeit um sich? Wir waren doch alle froh, wenn unser Deutschlehrer ›Faust‹ & Co. nicht auspackte. Goethes gestelzte und sperrige Stücke waren eine Qual.

Dabei muss man Goethe gar nicht verstehen, um selbst ein Dichtervorst zu sein. Hierzu müssen wir nur seine Werke als Mastervorlage nutzen und mit neuen Inhalten, mit Inhalten, die eben echte Männer interessieren, aufladen. Wie wäre es mit dem Thema Heimwerken? Schütteln Sie nicht den Kopf, das funktioniert wirklich!

Nehmen Sie sich einfach das Reclam-Büchlein ›Die Leiden des jungen Werther‹ vor, Goethes Roman in Briefform, der ihn 1774 in ganz Europa berühmt machte. Schreiben Sie nach dem Zufallsprinzip aus verschiedenen Kapiteln ungefähr 20

Sätze ab und verketteten Sie diese willkürlich. Nun streuen Sie gelegentlich ›Hammer‹, ›Spachtel‹, ›Zange‹ oder andere Handwerksbegriffe ein, und schon haben Sie Ihr erstes Do-it-yourself-Werk der Heimwerker-Poesie.

Hier ein Eindruck, wie Sie als Dichter eine Fugendichtung aus einem Goethe-Werk machen können.

Neu gestaltete Auszüge aus Werthers Briefe an einen guten Freund:

29. Mai 1771.

Ach, Wilhelm, dass das Leben des Menschen nur ein Traum sei, ist manchem schon so vorgekommen, und auch mit mir zieht dieses Gefühl immer umher. Der Traum von Hammer und Meißel, was ist unserem Herzen die Welt ohne die Lustbarkeit des Handwerks?

Heute traf der herbeigerufene Handwerksbursche ein, und ich vermag es kaum in Worten auszudrücken, wie er mit ganzer Seele, so unbefangen, als wenn er sonst nichts dächte und in dem Augenblick gewiss alles schwindet, den Einbau der neuen Bade- und Duscheinheit verrichtete. Er verlegte behänd die Kupferrohre, formte sie so, dass sie sich den Ecken meiner bescheidenen Kammer vollkommen anschmiegen, er wusste meisterhaft seine Lötlampe zum Einsatz zu bringen.

Dieser Anblick von Arbeitsmaterial und Werkzeugen und die virtuose Handhabung der selbigen, welch eine Welt in die mich der Herrliche führt, tausend Freuden, mehr als in Gegenwart eines entzückenden Frauenzimmers.

Später, der Handwerksgeselle schickte sich gerade an zu verfügen, unternahm ich einen Ausritt zur Aue hinter den Wei-

zenfeldern. Bei meiner Rückkehr war der Bursche verschwunden, die Fugen immer noch klaffend, ein Tal der Tränen. Wo war der Knabe? O, so vergänglich ist der Mensch, dass er auch da, wo er den einzigen wahren Eindruck seiner Gegenwart macht, dass er auch da verlöschen, verschwinden muss, und das so bald! Einige seiner Werkzeuge lagen noch auf dem Boden, ein paar kleine hölzerne Keile, eine Auspresspistole und eine Silikontube. Wie quälend ich die Gegenwart dieser Dinge empfand. Zunächst nahm ich an, der Geselle könnte plötzlich erkrankt sein, bis ich heute sein Fuhrwerk in Nachbarns Hofe stehen sah. Ich schrieb einen Zettel, klemmte ihn fest ans Schirrzeug seines Gauls. Bevor ich weiter meines Weges ging, schallte mir aus der Stube des Nachbarn höhnisches Gelächter nach. Es kam vom Handwerker.

Ich möchte mir die Brust zerreißen und das Gehirn einstoßen, dass man einander so wenig sein kann.

7. Juni 1771.

Sei bedankt, mein lieber Freund, für deine aufmunternden Worte. Welch wunderbare Heiterkeit hat von meiner Seele Besitz ergriffen, seit ich beschloss die Verfügung selbst zu vollbringen.

Mit dringender Begierde und sehnlichem Verlangen zog ich meinen blauen Frack über und griff, so sorglos wie ein Kind, das nach allem greift, wonach ihm der Sinn steht, zur Auspresspistole, passte die Kartusche ein, gefüllt mit herrlichster Dichtungsmasse. Mit dem Einsatz einer frisch geschliffenen Schere gelang es mir, den Fortsatz der sich nach oben verjüngenden Tube so weit abzutrennen, dass das Silikon, weiß und anmutend wie Neuschnee, in die Fugen zwischen Wanne und Fliesen dahin floss.

Wie bei der Kunst der Malerei kommt es auch beim Ausfügen einer Badewanne darauf an, sich einen Strich von Ebenmaß in Breite und Geradlinigkeit auszudenken und den Mut zu finden, ihm Gestalt zu verleihen.

Und als ich mich mit Kraft ermannte, ging mir die Arbeit frisch von der Hand, und ich verspürte in der Tätigkeit soviel Freude, wie beim Genuss eines wohlgeschriebenen Buches. Ach, wie mir das durch alle Adern lief, wenn mein Finger unversehens den Abzug der Ausspritzpistole berührte. Ich setzte die Düse am Ende der Badewanne an, und indem ich voller Edelmut einen gleichsamen Druck, mit heiterem Blick in mir aufdämmernd, ausübte, füllte ich den teuflischen Spalt, der mein Herz so jäh quälte.

Am selben Abend noch lag ich in meinem neuen Whirlpool, Blubberblasen brachen sich Bahn, spielten eine zauberhafte Melodie der Geburt des Lebens. Durch das Fenster, über der vom fahlen Mondlicht beschienenen Linde, schimmerte der →*Sternenhimmel* zu mir herein. Die Irrung und Finsternis meiner Seele zerstreuten sich, da schwamm alles vor meinen Sinnen, und ich lächelte dann wie ein Fötus aus meinem wohligen warmen Planschbecken, das so behaglich wie der Mutterleib, in die weite Welt.

Der bläulich-weiße Schimmer der Dichtungsmasse im Widerschein des Mondes, seine Kanten so gerade, so voller Liebreiz. Ach, mein lieber Wilhelm, in solchen Momenten treibt der bescheidenste Arbeitsmann, so erschöpft er auch sei von den Beschwerlichkeiten seines Tuns, ein wenig leichter auf den Fluten des Ozeans des Lebens.

Ja, wohl bin ich nur ein Heimwerker auf Erden!
Seid ihr denn mehr?



MEHR DAVON?!

Pralle 280 Seiten für läppische 9,80 Euro.

Jetzt bestellen:

www.männerlexikon.de